



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Pressestelle

**Pressekonferenz
zum PfarrPlan 2024**
am 2. Februar 2017

Augustenstraße 124 | 70197 Stuttgart
Fon 0711 22276-58 | Fax 0711 22276-81
presse@elk-wue.de | www.elk-wue.de

Statement von Stadtdekan Søren Schwesig, Stuttgart

Ein neuer Pfarrplan steht an. Für das Dekanat, dem ich vorstehe, werden die Kürzungen einen deutlichen Einschnitt darstellen. Sie werden es notwendig machen, die Strukturen des Pfarrdienstes und der Gemeindearbeit ganz neu zu denken. Unsere Gemeinden werden sich deutlich verändern müssen. Vorbei die Zeit, dass jede Gemeinde alle Angebote vom Baby- bis zum Greisenalter anbietet. Die vor allem auf die Gemeinde vor Ort orientierte Arbeit wird große Veränderungen erleben. Neue Formen konzentrierter, spezialisierter Aufgabenverteilung zwischen den Pfarrämtern werden notwendig sein. Ein Systemwechsel. Verständlich, dass Menschen da erst einmal eine Zeit der Klage und Trauer brauchen. Zu Recht. Denn es gilt von Vertrautem Abschied zu nehmen. Das schmerzt. Und die neuen Formen pfarramtlichen Arbeitens sind noch unbekannt. Das schafft Unsicherheit und Angst.

Was braucht es von uns in dieser Situation? Entscheidend für die Akzeptanz der Veränderungen wird Transparenz bei den Entscheidungen sein. Nicht ein kleiner, abgeschlossener Zirkel wird in meinem Dekanat im Verborgenen Entscheidungen treffen. Die verschiedenen Ebenen, sowohl Pfarrer/innen als auch ehrenamtlich Gemeindeverantwortliche, werden eingebunden sein und überlegen, wie notwendige Kürzungen vor Ort am besten umgesetzt werden können.

Noch entscheidender empfinde ich die Frage der Haltung: Wie begegnen wir diesem notwendigen Prozess? Ja, ich halte ihn für notwendig. Ich bin froh, dass meine Kirche das Schiff nicht blind durch den Nebel steuert, sondern mit dem Instrument der Personalstrukturplanung eine vorausschauende Personalpolitik ermöglicht. Ich bin froh, dass angesichts der Entwicklung der Gemeindegliederzahlen, der Finanzkraft der Landeskirche und dem Bedarf an Personen im Pfarrdienst die Pastorationsdichte möglichst konstant gehalten wird. Darum halte ich diesen Prozess für notwendig. Und wir sind gefragt, mit welcher Haltung wir diesem Prozess begegnen.

Es braucht eine Zeit des Trauerns über die kommenden Veränderungen. Aber irgendwann muss diese abgeschlossen sein. Dann wird es darum gehen, mit Zuversicht in die Veränderungsprozesse einzusteigen und zu überlegen, wie wir unter den veränderten Bedingungen Kirche leben können. Es wird wichtig sein, dass in den Bezirken unmittelbar nach der Verabschiedung der Stellenverteilungspläne durch die Landsynode im März 2018 möglichst umgehend die verschiedenen Berufsgruppen zusammenkommen und neue Formen der Gemeindearbeit entwickeln, damit das Evangelium neu unter die Menschen gebracht werden kann. Gut, wenn wir dann immer wieder fragen, unter welchen Bedingungen anderswo in der Welt Kirche gelebt wird.

Wir haben Kirche zu gestalten unter den Bedingungen unserer Zeit. So erkenne ich im Pfarrplan auch Gutes. In einer Gesellschaft, die immer mehr in Milieus und Nischen aufgesplittet ist, werden wir künftig unsere Aufgaben bündeln, konzentrieren und Menschen mehr als bisher mit überparochialen Angeboten zu erreichen suchen. Wir werden auf Distriktsebene oder in anderen Verbänden Aufgaben verteilen, um den Pfarrberuf lebbar und das Gemeindeleben organisierbar zu machen. Und dann, davon bin ich überzeugt, wenn uns die neu geschaffenen Strukturen vor Augen sind, werden wir rückblickend staunen über den Weg, den wir zurückgelegt haben. Und wir werden sagen, dass es ein guter Weg war.